



Merseburger Kreis-Blatt.

Mittwoch den 24. April.

Bekanntmachungen.

Hausverkauf.

Zum Verkaufe des Frau Wittve Christel geb. Lange zugehörigen geräumigen Wohnhauses nebst Scheune, Ställen und Garten von circa drei Morgen in hiesiger Unteraltenburg Nr. 759 des Brandcatasters, habe ich im Auftrage der Frau Besizerin
zum 30. April e., Vormittags 11 Uhr,
Termin in meinem Geschäftszimmer, am Domplaz, anberaumt, und lade Kauflustige zur Abgabe ihrer Gebote ein.
Merseburg, den 22. April 1867.

Sunger, Justizrath.

Hausverkauf in Merseburg. Das der verwm. Frau Deconom Kummel hier zugehörige in hiesiger Oberbreitestraße gut gelegene, im besten Bauzustande befindliche, ganz massiv erbaute brauberechtigte Wohnhaus mit 10 Stuben, 7 Kammern, großem Hof, Brunnen, Einfahrt, Pferde-, Kuh- und Schaafställen, Waschhaus, Kutschschuppen, 3/4- und Torfställen, ist Familien-Verhältnisse halber ebemöglichst unter ganz günstigen Bedingungen zu verkaufen durch den Kreis-Auct. Comm. **Rindfleisch in Merseburg.**

Zu verkaufen ist ein fünf Minuten von Leipzig entfernt gelegenes Hausgrundstück mit Gärtchen und einem seit vielen Jahren mit gutem Erfolg betriebenen Materialgeschäft für 12000 Thaler. Einkommen an Miete 700 Thlr. Anzahlung 2—3000 Thaler. Adressen unter G. A. Nr. 9 Poste rest. Thonberg. Leipzig werden franco erbeten.

Stadt-Feldverkauf. Wirtschafts-Veränderungshalber sollen zwei in hiesiger Stadtflur, auf der **Leunaer Seite gut gelegene und im guten Zustande befindliche Feldpläne von resp. 9 und 11 1/2 Morgen** unter günstigen Bedingungen verkauft werden durch den Kreis-Auct. Comm. **Rindfleisch** in Merseburg.

Bekanntmachung.

Im Auftrage einer Königl. Kreisgerichts-Commission zu Lauchstedt, soll durch Unterzeichneten in dem früher Kofische Hause in Holleben Ladenufsstien, als Ladentische, geeichte Zollgewichte, eine große Waage und noch viele andere Gegenstände, auf Sonnabend den 27. April, von Nachmittags 1 Uhr an, öffentlich verkauft und den Bestbietenden gegen gleich baare Zahlung zugeschlagen werden.
Solleben, den 17. April 1867.

Der Ortsrichter **Bauer.**

Vom 26. April e. ab, früh 9 Uhr, soll der Mobiliar-Nachlaß des verstorbenen Kaufmann und Grubenbesizer G. F. Köhler in Lützen, bestbietend gegen gleich baare Zahlung verkauft werden und zwar in folgender Reihenfolge:

Glas, Porzellan, irdenes Gefäß, Betten, Leinenzug, Kleidungsstücke, Hausgeräthe, Droschke, Reitzzeug u. und zum Schluß das Meublement.
Lützen, den 20. April 1867.

Die Erben.

Gras-Verpachtung.

Die der Gemeinde **Meuschau** gehörigen Grasnutzungen incl. Wege, Dämme und Sicherheitsstreifen werden
Sonnabend den 27. April, Nachmittags 2 Uhr,
in der Gemeindefchenke verpachtet.

Der Ortsvorstand.

Ein freundliches Logis am Markte ist zu vermieten und kann zum 1. Juli bezogen werden.

Das Nähere ist zu erfragen in dem
Puß- und Modewaarengeschäft von
R. Bräseke,
Markt, Preußergassenecke Nr. 51.

Ein neuer eiserner Ofen mit großer Kochröhre stehtpreiswerth zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.



Zwei große Zuchttauen stehen zu verkaufen beim Maurer **Julius Leonhardt,** Dom-Bräuhaus Nr. 234.



Zwei braune Wallachen,

gesund und fehlerfrei, zu jeder Arbeit passend, verkauft **Ludwig** in Dürrenberg.

Fertige gut gepolsterte Sophas, von 15 Thlr. an bis zu 30 Thlr., sind stets vorräthig beim

Tapezire **Otto Bernhardt,** Preußergasse 54.

Alle Arbeiten, in mein Fach einschlagend, werden in und außer dem Hause möglichst billig ausgeführt.

Auf meiner Grube Nr. 4 bei Großfayna ist die vorzüglichste Brennkohle vermischt mit guter Schweißkohle à Tonne 3 1/2 Sgr. zu haben.

Kohlensteine empfehle ich in den verschiedenen Größen und kostet

Nr. 1 à Mille **Nur 1** Thlr. **25** Sgr.

Nr. 2 dito **Nur 1** Thlr. **15** Sgr.

Nr. 3 dito **Nur 1** Thlr. **5** Sgr.

Die in Merseburg beliebten Kohlensteine kosten von jetzt ab:

à Mille **Nur 2** Thlr. frei bis in den Stall.

Bestellte Steine liefere ich meinen geehrten Consumenten auch im Winter zum Sommerpreise.

Gütige Bestellungen nehme ich in meinem Geschäftlocal Burgstraße **Nr. 221** entgegen.

F. E. Schulze, Burgstraße Nr. **221.**

Frischen Maitrank,

à Fl. 7 1/2 Sgr. und 10 Sgr. empfiehlt

Gustav Elbe.

Fein kochende Süßfrüchte als **grüne Erbsen,** gelbe Erbsen, Linsen und Bohnen empfiehlt **Gustav Elbe.**

Aetz-Natron

zum Seife kochen, **prima Stuhlrohr** empfiehlt

Gustav Elbe.

Orange-Schellack,

feinsten doppelt rectificirten 95 % Spiritus, zur Politure empfiehlt **Gustav Elbe.**

Sehr fetten Rheinlachs,

Hamburger Rauchfleisch,

Kieler Speckbücklinge,

Limburger und Schweizerkäse empfiehlt

Gottfried Hädrich

an der Stadtkirche.

Das Dresdner Hühneraugenpflaster, ein wohlfeiles und unfehlbares Mittel gegen **Hühneraugen** empfiehlt à Stück 1 Sgr., 1/2 Dtzd. 3 Sgr. **Gustav Lotz.**

Bureau-International

für die Pariser Industrie-Ausstellung 1867.
Vertretung deutscher Handels-Interessen.
Renseignements, Wohnungsvermietung.
25. Rue du Faubourg Poissonnière 25. Paris.

Das Bureau befaßt sich:

- 1) Mit dem Arrangement und der Aufstellung der zur Exposition bestimmten Gegenstände, Besorgung von Preis-Couranten & Mustern aller Art, Ein- & Verkäufe, Angabe von Bezugsquellen, Anknüpfung von Geschäftsverbindungen, Renseignements aller Art.
- 2) Mit Wohnungsvermietung. Das Bureau giebt durch seine Agenten unentgeltlich Wohnnugsbilletts aus und haben die Reisenden erst nach Anweisung des Zimmers an der Casse des Bureaus in Paris für Besorgung frs. 7 50 cs. = Thlr. 2 zu entrichten. Auf Verlangen werden den Reisenden deutschredende Führer besorgt, sowie in jeder Hinsicht für deren Bequemlichkeit gesorgt. Briefe & Packete können an das Bureau adressirt und ebenso Correspondenzen in der Fremdenabtheilung desselben abgefertigt werden. Nähere Auskunft ertheilen die Agenten.

Der General-Agent

Franz Bittong Sohn in Mainz.

Agent für Merseburg: Herr Günther Weissenborn in Merseburg

Gar oft wird ein vernachlässigter Husten der Keim des Todes.

Diese Wahrheit gilt zwar für Jeden, insonders aber sollten sie Eltern beachten, sobald ein Kind zu husteln anfängt und bei Zeiten dagegen thun, um der gefährlichen Lungenentzündung und Bräune, sowie dem qualvollen Keuchhusten vorzugreifen. Sobald ein Kind hustelt, muß es bei reiner Luft ruhig in der warmen Stube gehalten werden, es muß im Warmen schlafen und darf durchaus nicht in's Freie. Dabei giebt man dem Kinde als entschieden bestes Mittel den bekannten L. W. Eggers'schen Fenchel-Honig-Extract, jede 2—3 Stunden einen Theelöffel voll. Erwachsene nehmen bei allen catarrhalischen Beschwerden ganz nach Belieben. In größeren Gaben genossen, bewirkt er eine leichte Leiböffnung und ist aus diesem Grunde auch für an Verstopfung und Hämorrhoiden-Leidende sehr empfehlenswerth. Man hüte sich vor Nachahmungen und achte genau darauf, daß jede Flasche des echten schlesischen Fenchel-Honig-Extracts Siegel, Etiquette nebst Faßmitthe, so wie eingebraunte Firma von L. W. Eggers in Breslau tragen und gekauft werden muß in der alleinigen Niederlage bei

C. S. Schulze sen. & Sohn.

GERMANIA,

Hagelversicherungs-Gesellschaft für Feldfrüchte zu Berlin.

Als Vertreter dieser Gesellschaft, empfehle ich dieselbe dem verehrlichen landwirthschaftlichen Publikum und bin jederzeit zur Annahme von Versicherungs-Anträgen bereit. Statuten und Antragsformulare werden bei mir verabreicht.
Merseburg, den 18. April 1867.

Der Agent C. Reichmann.

Die Union,

allgemeine deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft.

Grundkapital 3 Millionen Thaler,
wovon Thlr. 2,509,500 in Actien emittirt sind.
Reserven ult. 1866 . . . 343,701.

Thaler 2,853,201.

Diese Gesellschaft versichert Bodenerzeugnisse aller Art gegen Hagelschaden zu festen Prämien ohne Nachschußzahlung. Jede Auskunft über dieselbe wird ertheilt und Versicherungen werden vermittelt durch die unterzeichneten Agenten, welche gleichzeitig Agenten der Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft sind, die mit der Union in engster Verbindung steht.

Merseburg, C. W. Klingebell, Kaufmann.
Raußstädt, Ad. Gutke, Magistrats-Expedient.
Lützen, A. Guichard, Deconom.
Schwenditz, D. Ulrich, früherer Deconomie-Inspector

Babel's Badeanstalt zum Fürstenthale in Halle a. d. S.

mit eigener an Brommagnesium reicher Soolquelle, verabreicht im Sommer und Winter irisch-römische, Sool-, Mutterlaugen-, Schwefel-, Salz-, Stahl-, Eisen- u. Bäder. Wohnungen für Badegäste, Restauration und Promenaden sind mit der Anstalt verbunden. Die diesjährige Sommer-Saison beginnt den 1. Mai.

Die auf Veranlassung des Herrn Prof. Dr. Vock bereiteten Robert Freygang'schen eisenhaltigen Liqueure besitzen die großen Vorzüge, daß sie vermöge ihrer Bestandtheile nicht nur Stärkende, sondern auch ernärende (Blut schaffende) Genußmittel sind; — daß sie beliebig mit kaltem oder heißem Wasser, ohne dabei ihren feinen Wohlgeschmack, Wirkung u. zu verlieren, vermischt und deshalb auch von Jung und Alt getrunken werden können, und daß sie bei allen diesen Vorzügen nur zu den gewöhnlichen Liqueurpreisen verkauft werden.

Dieselben: Damen-Eisenliqueur à Fl. 15 und 8 Egr., à Quart 20 Egr. Eisen-Magenbitter (weniger süß) à Fl. 10 Egr. à Quart 15 Egr. empfehlen

C. S. Schulze sen. & Sohn, Hofmarkt.

Tannin-Balsam-Seife

ein wirklich reelles Mittel binnen kürzester Zeit eine schöne, weiße, weiche und reine Haut zu erlangen, empfiehlt à Stück 5 Egr. Gustav Lots.

Flüssiger Leim,

das Beste um Glas, Porzellan, Marmor u. dergl. dauerhaft zu leimen, in Fl. à 2½ und 5 Egr. Gustav Lots.

Giftfreies Präparat

zur unfehlbaren Vertilgung der Ratten und Mäuse aus dem General-Depot von Bernhard Bloßfeld in Halle a. S. Alleiniger Verkauf für Merseburg bei H. Bergmann am Markte. In Schachteln zu 15, 10 und 5 Egr.

Große Geldverloosung

100,000, 6 à 30,000, 10 à 25,000, 6 à 20,000, 10 à 15,000, 10 à 12,000, 20 à 6000, 16 à 5000 u. u. letzter Fl. 11, welches jedes Loos mindestens gewinnen muß. Jährliche Ziehungen 1. Mai, 1. November. Ziehung 1. Mai. Ein Loos kostet nur Thlr. 1 oder für alle Ziehungen Thlr. 4.

In einer der Ziehungen muß jedes Loos unfehlbar mit Gewinn gezogen werden. Gegen fr. Einsendung des Betrages oder gegen Postvorschuß sind Loose zu beziehen durch die Staatseffecten-Handlung von

Moriz Paul Braunschweig,
Frankfurt a/M.

Lotterie-Anzeige.

Am 13. Mai Ziehung der 1. Classe 149. Hannover'scher Lotterie, enthaltend 14000 Loose und 7900 Gewinne. Originalloose hierzu das Viertel à 1 Thlr. 2/3 Sgr. empfiehlt Merseburg.

Louis Zehender,
Bank- und Wechselgeschäft,
Burgstr. 215.

Am 13. Mai d. J. Gewinnziehung 1. Cl. K. Pr. Hannover. Lotterie.

Original-Loose zum Planpreise:
1/4 à 4 Thl 10 Sgr., 1/2 à 2 Thl 5 Sgr., 3/4 à 1 Thl. 2/3 Sgr.,
so wie zur Haupt- und Schlussziehung
1. Classe Kgl. Pr. Osnabrücker
Lotterie, Ziehung vom 20. Mai bis 1. Juni d. J., 1/4 à 16
Thl. 7/8 Sgr., 1/2 à 8 Thl. 4 Sgr., empfiehlt
die Königl. Haupt-Collection von
A. Molling in Hannover.

fand sofort nach Entziehung.

Was unsere Gesundheit erhält und im Fall der Unterbrechung wiederherstellt, das ist unser größter Schatz.

Daß zur Erhaltung des körperlichen Wohlseins nur Heilnahrungsmittel geeig-
net seien, ist selbstverständlich; sollen wir aber unter diesen diejenigen nennen, die
in erster Reihe aufzufallen, so wählen wir die, welche vom Publikum erprobt, von
Königlichen Feilankhalten als heilsam documentirt, von Fürsten als vorzüglich an-
erkannt, von Fakultäten als wohlbährige Erfindungen bezeichnet und durch goldene
und silberne Preismedaillen breweit sind. Diese Kriterien finden sich vereint in
den Hoffischen Malzfabrikaten, und da sich die Erprobungen Seitens des Publikums
täglich von Neuem erneuen, so lassen wir dieselben in den folgenden Mittheilungen
in die Oeffentlichkeit treten. — „Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin,
Neue Wilhelmstraße 1. Wittenberge, 12. Januar 1867. Ich gebrauche Ihr
schönes Fabrikat seit einigen Wochen, weil Uebelkeit, Appetitlosigkeit und Beschlei-
mung mich gar sehr plagten und es scheint wirklich, daß diese Uebel, wenn auch
nicht ganz gehoben, doch allmählig nachlassen u. s. w. Müller, Silberregiments-
Assistent.“ — „Dufina bei Gossyn (Posen), 13. Januar 1867. Ich kann Ihnen
die freudige Mittheilung machen, daß durch Ihr vorzügliches Malz (aus Ihrer
Niederlage vom Conditior Dieß in Posen) mein sehr kranker siebenjähriger Sohn,
nachdem andere Hilfe fruchtlos geblieben, schon nach Gebrauch von wenigen Flaschen
wieder hergestellt worden, daß er wegen des guten Geschmacks sehr gern getrunken
hat u. s. w. L. Danilewski.“ — „Lüneburg, 14. Jan. 1867. Ihre
Chocolade und Brustmalzbonbons sind ganz vorzüglich, und werden immer mehr
anerkannt. H. G. Korbes.“ — „Dstrand, 14. Jan. 1867. Nachdem ich
bereits seit längerer Zeit an schwacher Verdauung und Appetitlosigkeit gelitten,
machte ich einen Versuch mit Ihrem Malzextrakt, wovon ich eine größere Portion
mit gutem Erfolge verbraucht habe. Jetzt ist mir dieses Bier fast unentbehrlich
geworden. Adolph Plate.“ — Fortgesetzte Bestellungen aus Hoffisches Malz-
extrakt-Gesundheitsbier, Malzgesundheitschocolade und Chocoladenpulver, Brust-
malzbonbons und Brust-Malzextrakt haben wir von sehr hohen Persönlichkeiten zu
notiren. Schon die einfache Wiederbestellung genügt, um die Vorzüglichkeit der
Fabrikate ins Licht zu stellen. Wir führen daher an: Herrn Cochius, Königl.
Baurath und Betriebs-Director am Bahnhof Freiburg (9. Januar 1867), Graf
Reventlow in Stengen bei Bargteheide in Holstein (12. Januar 1867), Baronin
von Velet Narbonne in Polanowice (15. Jan. 1867), Herr Landrath
von Naubenge, Ritter etc. in Deutsch-Wette, Kreis Reiffe (15. Jan. 1867),
und noch viele Andere. — Die Conjunction der Hoffischen Malzheilmittel
(Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malzgesundheitschocolade, Malzchocoladenpulver,
Brustmalzbonbons und Brustmalz-Extrakt) ist so groß, daß die Anspannung aller
Kräfte erforderlich ist, um dem Bedürfnis zu genügen.

Vor Fälschung wird gewarnt!

Von den weltberühmten patentirten und von Kaisern und Königen anerkannten
Johann Hoffischen Malzfabrikaten: Malzextrakt-Gesundheitsbier, Malz-
Gesundheits-Chocolade, Malz-Gesundheits-Chocoladen-Pul-
ver, Brustmalz-Zucker, Brustmalz-Bonbons, Ademalz etc.,
hätte ich stets Lager.

Leipziger Oster-Messe 1867.

Die Rhein. Schoppenstube von Aug. Zimmer in Leipzig,

Petersstrasse 35 3 Rosen

hält sich auch für die bevorstehende Messe den Weßbesuchern zum
heißigen Besuch empfohlen und macht auf die daselbst zu habenden
billigen und feinen Rhein-, Mosel-, Bor-
deaux- & Ungarnweine aufmerksam.

Per Rhein. Schoppen = 2/3 Flaschen à 3, 4,
5, 6 Sgr. etc. Feinere Weine in Flaschen.
Kalte und warme Küche. — Angenehmer Aufenthalt.

Ein junges Mädchen, die das Puzmachen gründlich erlernen
will, findet noch Aufnahme in dem Puz- und Modewaarengeschäft
von **H. Bräcke,**
Markt Nr. 51.

Im Verlaae von J. Schneider in Mannheim erscheint und
ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Neue Pariser Geheimnisse.

Deutsch von
C. Homburg.

20 Lieferungen fl. 8° à 3 Sgr. = 10 fr. rhein.

Diese „Neuen Pariser Geheimnisse“, welche bei ihrem
Erstehen in Paris das größte Aufsehen gemacht haben,
werden nach dem Urtheile kompetenter Männer Eugen Sue's
berühmten Geheimnissen mit vollem Recht an die Seite gestellt.
— In spannendster Form wird der Leser in das Treiben der großen
Weltstadt eingeführt, das gegenwärtig um so mehr Interesse erweckt,
als viele Tausende, die zur Ausstellung wallfahrten, selbst einen
Einblick in das Leben thun. Diefen wird das Buch eine willkommene
Erquickung sein.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen an, wie dieselben
auch das 1. Heft zur Einsicht liefern. Auf Verlangen kann
auch das ganze Werk complet bezogen werden.

Dramatische Vorlesungen.

Donnerstag, den 25. April 1867

„Turandot, Prinzessin von China“

tragikomisches Märchen in 5 Acten von Schiller.

Freitag den 26. April 1867

„Torquato Tasso“

Drama in 5 Acten von Göthe.

vorgetragen durch die königl. württembergische Hofschauspielerin Frau
Adelheid Müller und dem königl. Hofschauspieler Gustav Müller aus
Weßbaden.

Beide Dramen gelangen, wie bei der Darstellung, im vollständig
charakteristischen Ausdruck der verschiedenen handelnden Personen zum
Vortrag.

Eintrittskarten sind Mittwoch und Donnerstag bis Abends 6
Uhr in der Handlung des Herrn Wiese, Burgstraße zu folgenden
Preisen zu haben:

ein nummerirter Platz für 2 Vorlesungen Thlr. 1 5 Sgr., ein nicht
nummerirter Platz für 2 Vorlesungen 25 Sgr., ein nummerirter
Platz für 1 Vorlesung 20 Sgr., ein nicht nummerirter Platz für
1 Vorlesung 15 Sgr., Familienbillet für 4 Personen gültig 1 Thlr.
Eintrittskarten für Lehrer und Schüler sind im Hotel zur Sonne
zu haben.

Die Eintrittspreise an der Kasse sind:

ein nummerirter Platz 25 Sgr., ein nicht nummerirter Platz 20 Sgr.
Kasseneröffnung 7 Uhr, Anfang 7 1/2 Uhr Abends.

Ein reinliches Ordnung liebendes Mädchen, was selbstständig
kochen und gute Alteste vorlegen kann, findet zum 1. Juli d. J.
eine Stelle. Näheres bei Herrn Lots im Laden.

Ein Siegeltring wurde vom Gotthardtsthor nach dem Kinderplatz
und zurück nach der Funkenburg verloren, gezeichnet inwendig **M. B.**
und mit einem weißen Stein, abzugeben gegen eine sehr gute Be-
lohnung in der Exped. d. Bl.

Die Verlobung ihrer Tochter Margarethe mit dem Herrn
Grafen v. Kameke, Oberlieutenant und Adjutant im 1. Bataillon
des K. S. Leib-Grenadier-Regiments beehren sich hiermit anzuzeigen
Dresden, im April 1867.

Wolf v. Wolfersdorff,

K. S. Kammerjunker und Domherr
von Merseburg.

Hedwig v. Wolfersdorff
geb. Red. von Schwarzbach.

Kirchennachrichten von Merseburg.

Dom. Geboren: dem Marktbeiser Schimpf ein Sohn. — Getrauet:
der Trompeter bei der 2. Escad. Kgl. Thlr. Inf. Reg. Nr. 12 Dippold mit Jgr.
S. W. B. Heidenreich.

Stadt. Geboren: dem Bürger und Bäckermstr. Stodmar ein Sohn;
dem Handelsmann Jacob eine Tochter; dem Magistrats-Assessor Ditt ein Sohn;
dem Bürger und Lagerhütermstr. Kupper eine Tochter. — Getrauet: der Schuh-
machermeister C. Fr. A. Hesse mit Jgr. M. Fr. Gerhardt hier; der Mauerges.
A. C. Kühn mit Jgr. M. Th. Lange hier; der Zeug- und Leinwandmstr. J. Fr.
Ch. Günther ein Wittwer mit Jgr. Fr. Schwertfeger hier; der Ziegelbederger.
S. Ch. Eger ein Wittwer mit Frau J. L. Heyde, geb. Stange hier; der Schlosser-
meister G. H. Weise mit R. S. Müller hier; der Schneidermstr. Fr. B. Berg
mit A. H. Strauß hier. — Gestorben: die nachgel. Wittve des Bürgers und
Klempnermstrs. Hürichs, 68 J. 7 M. alt, an Altersschwäche.

Neumarkt. Gestorben: die binterl. Wittve des Schneidermeister Sieß-
mann, 79 J. 4 M. alt, an Altersschwäche.

Altendorf. Geboren: dem Handarb. Mänede eine Tochter; dem herr-
schaftl. Diener Mühlmann ein Sohn. — Getrauet: der Tischler Rauwald mit
Jgr. D. L. E. Beyer; der Maurerges. Hentel mit Jgr. F. A. P. Reiland; der
Handarb. Köhner mit Jgr. C. S. L. Büchtemann; der Schwarz- und Schin-
sfärber Trinius mit Frau Ch. F. L. Siebenbrod geb. Schmidt. — Gestorben:
die Ehefrau des herrsch. Kuchlers Riederam, 32 J. 2 M. alt, am Schlag; die
Ehefrau des Handarb. J. G. Witter, 35 J. alt, an Verzebrung.

Neues und einfaches Verfahren um für jeden beliebigen vom Jahre 1 unserer Zeitrechnung ob nach dem Julianischen oder alten Kalender angegebenen Monatstag den Wochentag auszumitteln.

Entworfen von Dr. A. Schmettel.

Wenn Rechnungsaufgaben auf verschiedene Weise gelöst werden können, so wählt man natürlich diejenige Art, welche am leichtesten und schnellsten zum Ziele führt, und deshalb sucht man in dieser Hinsicht gern neue und bequemere Wege. Zu solchen Fällen gehört die Ausmittlung des Wochentages für einen gegebenen Monatstag, welche eine gewisse Beachtung verdient. Schon an und für sich sind dergleichen Berechnungen für manche Personen eben nicht uninteressant, aber für den Chronologen hat diese Sache auch einen praktischen Werth, besonders wegen einer vormalis in Urkunden, Chroniken u. s. w. gebräuchlichen Datirungsweise, bei welcher man nicht nach unserer jetzigen Sitte den Monatstag, sondern den Wochentag niederschrieb, und dann mit Hinweisung auf einen Fest- oder Namens- tag sich z. B. so ausdrückte, „am Donnerstage vor Philippi und Jacobi“, „Sonabends vor Petri Kettenfeier“ u. s. w. Will man nun für eine solche Zeitangabe den Monatstag wissen, was unter Umständen von großer Wichtigkeit ist, so muß man zunächst ausmitteln, auf welchen Wochentag in dem und dem Jahre der genannte Fest- oder Namens- tag fiel, und dann erst kann man das Weitere erfahren. Gewöhnlich bedient man sich bei solchen Gelegenheiten der im Kalender eingeführten Sonntagsbuchstaben und des sogenannten Sonnen- cyclus von 28 Jahren, aber dies ist denn doch für viele zu umständlich, und deshalb schlägt der Emsender dieses folgendes neue und wohl einfache Verfahren vor, welches bei allen Julianischen Jahren vom Anfange unserer christlichen Zeitrechnung an ohne Gebrauch der Sonntagsbuchstaben und des Sonnen- cyclus angewendet werden kann.

Das Erste, was in Bezug auf den angegebenen Zweck zu thun ist, betrifft die Jahreszahl, indem man nämlich zwischen der dritt- und vorletzten Ziffer derselben, also z. B. bei 1534 zwischen 5 und 3, entweder eine Null oder eine von den sechs ersten Zahlen einzuschieben hat. Bei Jahreszahlen, welche weniger als drei Ziffern haben, ist die einzuschreibende Zahl allemal so zu setzen, daß sie die drittletzte Stelle einnimmt. Aus diesem Grunde wird zwischen ihr und denjenigen Jahreszahlen, welche nur aus einer einzigen Ziffer bestehen, eine Null angebracht.

Die Wahl unter den einzuschreibenden Zahlen richtet sich nach dem Monate, in welchen der bezügliche Tag gehört. Bei dem Januar eines Gemeinjahres wird 6 und bei dem eines Schaltjahres 2 genommen; bei dem Februar eines Gemeinjahres nimmt man 4 und bei dem eines Schaltjahres 0. Für die folgenden Monate ist es gleichgültig, ob man mit einem Gemein- oder Schaltjahre zu thun hat, und zwar ist die einzuschreibende Zahl bei dem März 4, bei dem April 2, bei dem Mai 3, bei dem Juni 1, bei dem Juli 2, bei dem August 0, bei dem September 5, bei dem October 6, bei dem November 4 und bei dem December 5.

Ist nun die Einschreibung vorgenommen worden, so dividirt man mit 4 in die beiden letzten Ziffern der Jahreszahl, und stellt ohne Rücksicht darauf, ob die Division einen Rest ergibt oder nicht, den erhaltenen Quotient unter die Jahreszahl, und unter diesen die Zahl, welche den wie vielen Tag des betreffenden Monats angiebt, also z. B. 19, wenn vom 19. Juni die Rede ist. Hieraus addirt man alle drei Zahlen zusammen, und dividirt in die auf diese Weise entstandene Summe mit 7. Der bei dieser Division verbleibende Rest giebt alsdann den gesuchten Wochentag in der Weise an, daß 1 den Sonntag, 2 den Montag, 3 den Dienstag, 4 den Mittwoch, 5 den Donnerstag, 6 den Freitag und 0 den Sonnabend bezeichnet.

Wenn demnach z. B. der Wochentag des 29. Mai 1453 (Tag der Eroberung Constantinopels durch die Türken) ausgemittelt werden soll, so sieht das Exempel so aus:

14353

13

29

14395 dividirt durch 7 giebt den Rest 3,

und mithin war der 29. Mai 1453 ein Dienstag.

Hier wird bei der Jahreszahl zwischen 4 und 5 die Zahl 3 eingeschoben, weil es sich um den Mai handelt; 53 dividirt durch 4 giebt den Quotient 13 u. s. w.

Bei den Jahren 1, 2 und 3 in allen Fällen, wo die Jahreszahl mit 00 oder 01, 02 oder 03 sich endigt, unterbleibt die Division mit 4; im Uebrigen aber ist alles wie gewöhnlich. Es wird z. B. gefragt: Was für ein Wochentag war der 1. Januar 403? In diesem Falle macht man folgendes Exempel:

4603

1

4604 dividirt durch 7 giebt den Rest 5,

und es fing demnach das Jahr 403 mit einem Donnerstage an.

Diejenigen Jahreszahlen, welche aus weniger als drei Ziffern bestehen, bleiben unverändert, wenn der in einen Wochentag umzuwandelnde Monatstag entweder dem Februar eines Schaltjahres oder dem August angehört, weil es alsdann ganz überflüssig sein

würde, an die drittletzte Stelle eine Null zu setzen. Das weitere Verfahren aber geschieht nach den angegebenen Regeln. Hierzu ein Beispiel. Was für ein Wochentag war der 19. August des Jahres 14 (der Todes- tag des römischen Kaisers Augustus)?

In diesem Falle gestaltet sich die Rechnung so:

14

3

19

35 dividirt durch 7 giebt den Rest 1,

und es war also der betreffende Tag ein Sonntag.

Freilich hatten die Römer im Jahre 14 noch nicht die Rechnung nach siebentägigen Wochen, denn diese wurde bei ihnen erst viel später durch Constantin den Großen eingeführt; wohl aber bestand damals diese Einrichtung schon seit vielen Jahrhunderten bei den Hebräern und andern morgenländischen Völkern. Auch gaben bereits die alten Aegyptier und zwar mit Rücksicht auf die Sterndeuterei den einzelnen Wochentagen besondere Namen, welche unsern heutigen Benennungen derselben im Ganzen zu Grunde liegen.

Verloren für immer!

Frei nach dem Englischen von R. Müllener.

„Bei Gott, Freund! ich kann beinahe nicht weiter. Ich bin fertig.“

„Ich auch . . . Hat denn wohl wirklich Jemand schon einen solchen entseßlichen und endlosen Wald gesehen?“

„Und ich bin nicht bloß schwach und matt, ich bin hungrig. Wer doch ein Stück Hirschbraten und eine Flasche alten Rothweins dazu hätte!“

„Ich bitte Dich um Gottes willen, versündige Dich nicht an mir und rufe nicht solche Vorstellungen in mir hervor! Ich leide so schon entseßlich von Hunger; wenn Du durch solche Reden meinen Magen noch mehr reizest, werde ich bald gar nicht weiter können, ich müßte mich denn über Dich machen. Du bist jung, Dein Fleisch wird zart sein . . .“

Das sind einige der Reden, die ich mit Freund Einton wechselte als wir durch einen der Wälder im Norden von New-York wanderten. Einton war ein Künstler; ich bin ein leidenschaftlicher Jagdfreund und als er an einem schönen Herbsttage mir mittheilte, er habe die Absicht, eine Woche hindurch Studien im Walde zu machen, kam ich sogleich auf den Gedanken, dies gebe eine treffliche Gelegenheit, meine Beine und den Drückerfinger wieder einmal in Übung zu bringen. Wir hatten auch einen Freund, der in einem Blockhause an dem Ufer des Giffort-See's wohnte, und bei ihm gedachten wir denn unser Hauptquartier aufzuschlagen. Einton, der den Wald wie seine Tasche zu kennen versicherte, sollte den Führer machen und so brachen wir auf, fuhren mit der Eisenbahn bis zu einer gewissen Station, schalteten dann die Gewehre und traten die Wanderung an. Wir hatten einen tüchtigen Weg zu machen, da wir aber mit Tagesanbruch schon auf den Beinen waren, da wir ferner sehr großes Vertrauen zu den Leistungen derselben hatten, so hofften wir sogleich, das Ufer des See's noch vor Einbruch der Nacht zu erreichen. Der Wald, durch den wir zu gehen hatten, war ungemain dicht. Ueber uns schlossen die Aeste hoher Fichten das Licht fast aus, während wir über einen schrecklichen Boden zu gehen hatten, der fast überall dicht bewachsen war. Je weiter der Tag vorrückte, um so mehr schwand unsere Hoffnung, den Ort unserer Bestimmung zu erreichen und nach den ängstlichen Blicken, mit denen Einton sich nach allen Seiten hin umlah, konnte ich fast vermuthen, daß er trotz seiner gerühmten genauen Kenntniß des Waldes sich verirrt habe. Das gestand er freilich erst ein, als es wirklich Abend wurde und wir Beide vor Erschöpfung und Hunger uns kaum noch bewegen konnten.

„Da sitzen wir schön in der Patzche, Einton“, sagte ich in wohl ziemlich ärgerlichem Tone, denn ein leerer Magen trägt in keinem Falle dazu bei, Jemanden freundlich, artig und liebenswürdig zu machen. „Du hast Dich gerühmt, Du wärest hier ganz genau bekannt. Es kann doch keine eingebildeteren Menschen geben als die Maler.“

„Nun, nun.“ antwortete Einton noch ziemlich gut gelaunt, „das Schimpfen und Raifonniren hilft ganz und gar nichts und schreiß Du, so machst Du nur die Bären und Panther auf uns aufmerksam. Wir müssen gute Miene zum bösen Spiel machen und ich schlage vor, daß wir auf einen Baum klettern, da ein Plätschen zum Sitzen uns aussuchen, uns anbinden und so etwas zu schlafen versuchen.“ „Das ist leicht gesagt. Ich bin kein Truthahn und kann nicht auf Bäumen schlafen.“

„Du wirst es lernen müssen, denn wenn Du Dich hierher auf den Boden legst, so ist zehn gegen eins zu wetten, daß Dich die Wölfe anbeißen, ehe der Morgen graut.“

„Ich thue weder das Eine noch das Andere“, fiel ich ganz desparat ein. „Ich werde mich nicht niederlegen, sondern fortwandern, bis ich nicht weiter kann.“

„Sei kein Narr!“

(Schluß folgt.)